

1000 Mark Barpreise für Flaggenspiel!

(Siehe Seite 5)

Aber gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH
Schriftleitung u. Verlag: München, Schellingstraße 39, II. Hof
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telefon Nr. 24589

Wochenblatt
Donnerstag

Einzelverkauf: 20 Pf., 30 Oester. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Zustellgebühr und kostenloser Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 5

München, den 31. Januar 1932

4. Jahrgang

Ein gefährliches Spiel

Die Probe auf Hitlers Außenpolitik

Die Zuspitzung der außenpolitischen Lage in den letzten Wochen ist durch Erklärungen des Reichsstaatskanzlers Dr. Brüning — vor allem in der Reparationsfrage — eingeleitet worden. Außerlich gesehen stellt die Entwicklung der Lage sich als ein Bild der Rückwirkungen der Reichs-

staatspolitik dar. In Wirklichkeit aber erleben wir z. B. ein ganz großes und für uns offenbar außerordentlich teures Experiment auf die Hitlerischen bzw. rechtsradikalen Rezepte für die deutsche Außenpolitik.

Hitler beansprucht die Vaterschaft

Die Behauptung von einem „neuen Kurs“ in der deutschen Außenpolitik und von seiner Überwindung mit den rechtsradikalen, insbesondere Hitlerischen Forderungen tauchte in der ausländischen, insbesondere der französischen Presse schon gleich nach dem Bekanntwerden von Brünings Erklärungen an den englischen Botschafter Sir Horace Kumbold auf. Sie wurde in der Brüning unterliegenden deutschen Presse gelegentlich als ein demagogisches Manöver der französischen Chauvinistischen Richtung bezeichnet, ihr Volk gegen das untrüge aufzubringen. Nun bekannte sich aber Adolf Hitler selbst am 29. Januar in einer Versammlung in München zu der gleichen Auffassung wie die französische Presse. Er erklärte nämlich: „In der Antwort

des Herrn Reichsstaatskanzlers wird uns entgegengehalten: „Ja, Sie könnten auch nichts anderes machen, als wir heute.“ Halt! Herr Hitler! Wir haben nicht nötig, das zu tun, was die anderen heute machen. Aber seit eineinhalb Jahren sehe ich, daß sich die anderen mit unseren Ideen beschäftigen, und sie sind gezwungen, das zu betonen, was wir seit vielen Jahren gefordert haben.“ Vgl. „Völkischer Beobachter“ Nr. 26.

Hitler fordert hier also die geistige Vaterschaft der derzeitigen deutschen Außenpolitik für sich. Unsere Leser wissen, daß der Stahlhelmführer Dühring kürzlich erklärt hat, wenn Brüning an seiner jetzigen Politik festhalte, werde auch der Stahlhelm sich hinter ihm halten.



Stillegelegt
Schulbau
in
Hannover

**Trostloses Zeichen
der Zeit**

Das heutige Gesicht Deutschlands vermögen die Leser aus diesem Bild zu erkennen. Es ist der fast vollendete Neubau der Pädagogischen Akademie in Hannover. Er wurde 1930 begonnen und jetzt stillgelegt, weil insofern mangelnder Mittel diese Anstalt „eingespart“ werden muß.

Wir sehen fast in jeder Großstadt Deutschlands ähnliche Erscheinungen. Vor allem sind es private Wohnbauten, die nicht fertiggestellt werden und die als trostlose Zeichen der Zeit vermutlich verfallen und durch Wind und Wetter wieder zerstört werden. Wir lasen kürzlich in einem englischen Blatt: „Von den 3 Milliarden, die Deutschland in den letzten 1 1/2 Jahren nach Amerika leihen konnte, hat es 2,5 Milliarden an Frankreich bezahlt. Für 500 Millionen wurden Sportplätze, Behördenpaläste und überflüssige Luxusbauten aufgeführt.“

Es mag an dieser herben Kritik etwas Wahres sein, und die Baupolitik der deutschen Behörden bezogen auch in dem uns freundlich gesinnten Ausland einigen Kopfschütteln. Aber wenn uns die Mittel ausgehen, selbst Wohnhäuser und Lehranstalten nicht mehr fertigstellen zu können, wenn wir Schulen und Krankenhäuser schließen müssen, dann kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Brünings jetzige Versicherung, daß Deutschland nicht mehr zahlen kann, ein paar Jahre zu spät gekommen ist.

Der Schein rechtsradikaler Außenpolitik

Es ist eine Eigenart des deutschen politischen Interesses, mehr nach den Motiven eines Staatsmannes zu fragen, als auf die Wirkungen seiner Worte und Taten zu sehen. Der Drang zum Erzieher, der in den meisten Deutschen steckt, kommt auch in dieser Einstellung ihres politischen Interesses zum Ausdruck. Wir teilen diese Meinung nicht, sondern sehen mehr auf die Wirkungen als auf die Motive. Eine deutsche Zeitung aber hat dieser deutschen Eigenart Rechnung zu tragen. Deshalb wollen wir am vornehmsten erklären, daß wir nicht behaupten wollen, Dr. Brüning made vorläufig, aber bemußt verschleiern, eine rechtsradikale Außenpolitik. Wenig glückliche Maßnahmen, wie in der letzten Zeit, haben aber dem, was Dr. Brüning sprach oder tat — jedenfalls für die nicht-deutsche Welt — den Schein einer rechtsradika-

len Schwermutung unserer politischen Regierung gegeben.

Dieser Schein — oder richtiger gesagt: dieser Glaube des Auslandes — ist nun seinerseits die psychologische Plattform für jede außenpolitische Verhandlung. Denn nicht wie die Dinge sind, sondern wie sie von den Menschen angesehen werden, bestimmt im letzten Ende ihr Handeln. Wir werden also im folgenden die Frage nach den inneren Absichten Dr. Brünings beiseite lassen und uns nur mit den Wirkungen seiner Politik auf das Ausland beschäftigen, die uns die Berechtigung gibt, die deutsche Außenpolitik der letzten Wochen als eine Probe auf die Wirkungen der außenpolitischen Rezepte Hitlers und der sonstigen Rechtsradikalen der der nicht-deutschen Welt anzusehen.

tragsbruch, nämlich die Verletzung der bürgerlich eingestellten Gefühle der heutigen Welt an politischer Kraft verliehen kann. Und so mobilisierte sie gegenüber der Politik des Dr. Curtius und Dr. Schober die Vertragsgenossen, Fran-

reich und die kleine Entente waren trotz beider Verträge über diese Änderung staatspolitischer Verhältnisse in Mitteleuropa nicht gefragt worden.

Das ABC der Außenpolitik

Gerade, wenn man sich so wie wir bemüht, den einzelnen Abschnitten französischen politischen Denkens nachzugehen, bleibt man nicht in Anstalten darüber, wieviel formale, rein sophistische Argumentation in ihnen steckt. Das darf aber

nicht die Erkenntnis unterdrücken, daß die Unterlegung der guten juristischen und psychologischen Vorbereitung außenpolitischer Maßnahmen, wie sie Dr. Curtius ganz besonders betätigte, ein schwerer Fehler war.

Des unmöglichen Dr. Curtius Taten

Wir rechnen also Dr. Brüning die katastrophale außenpolitische Lage nicht an, die Dr. Curtius unserer Nation bereitet hatte. Unmöglich aber war, daß er sich mit beratigen außenpolitischen Angelegenheiten beschäftigte. Denn er lud damit einen Druck der übrigen Welt auf Deutschland, den er, keiner eigenen Vergangenheit nach, zu übernehmen nicht im geringsten Anlaß hatte. Die Zollunionsfrage, mit der der kleine Curtius verachtete, sich die Kürassierstiefeln des großen Bismarck anzusehen, hat nämlich

die deutsche Außenpolitik nicht nur bis zu der unerhörten Blamage in Gent im Herbst vorigen Jahres, sondern bis zu dem 8. Dezember 1931 beherrschte. Selbst Brünings großer Zorn über ihm in der Welt staatsmännliches Format gab — nämlich seine Reize nach Paris und London im Juli vorigen Jahres nach der bei uns ausgebrochenen Bankkrise — hat leider nicht mehr erreicht, als ihm selbst eine internationale Mäßigung zu verschaffen für unser Vaterland kam so gut wie nichts dabei heraus.

Die Auffassung des Auslandes

Dem Umstand, daß in der Politik die Tatsachen an sich viel weniger wichtig sind, als ihre psychologischen Wirkungen, hat auch die deutsche Außenpolitik Rechnung tragen müssen, sobald sie die Wirkungen der Erklärungen des Reichsstaatskanzlers an den englischen Botschafter Sir Horace Kumbold im Zusammenhang mit den damaligen Hitlerbeisprechungen vor sich sah. Sie hat sich eifrig bemüht, ihnen den Charakter des Ultimativens, den sie anfänglich für die außerdeutsche Welt und auch für einen guten Teil der innerdeutschen hatten, zu nehmen. Die große ausländische Presse, auch die französische, hat loyalerweise ihren Lesern von dieser deutschen

offiziösen Deutung der anfänglichen Brüning'schen Erklärungen Mitteilung gemacht.

Wie kommt nun die ausländische, insbesondere die französische Presse dazu, die Haltung der Reichsregierung in den letzten Wochen — das heißt, der Zeit nach der politischen Wechselschicht — als einen „neuen Kurs“ der deutschen Außenpolitik anzugeben und ihm eine ganz außerordentliche Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Verhältnisse beizumessen? Wenn wir diese Einstellung des Auslandes — es handelt sich dabei auch um England, ja sogar um Lord Rothemann — verstehen wollen, müssen wir auf die Geschichte der Reichsstaatskanzlerschaft Dr. Brünings zurückgreifen.

Brünings Worte und Taten

Dr. Brüning übernahm keine leichte Erbschaft, als er Reichsstaatskanzler wurde. Die persönliche Außenpolitik Dr. Curtius' und Dr. Schober's in der Frage der Zollunion mit Österreich hatte zwar bei den politisch überhörten in Deutschland und Österreich Applaus erhalten. Die internationale Lage der beiden deutschen Staaten aber hatte sie ganz außerordentlich verschärft. An ihrer Einleitung war Dr. Brüning nicht beteiligt gewesen. Er hätte sie also auch ganz ruhig liquidieren können. Statt dessen identifizierte er sich mit dieser Politik, indem er im Frühjahr vorigen Jahres erklärte, er werde diese Politik mit „Festigkeit bis zu ihrem Ende“ gehen.

Das Ausland, mit dessen Auffassungen wir uns hier im Interesse unserer Leser zu beschäftigen haben — im vorliegenden Falle also insbesondere Frankreich — hatte sich gegen den „Rantierismus“ des Dr. Curtius in der Zoll-

unionsfrage von vornherein ablehnend eingestellt. Frankreich betonte die „Heiligkeit der Verträge“. Wir werden dieser französischen Auffassung nach öfters begegnen. Da wir hier unseren Lesern die französischen Gedankengänge verständlich machen wollen, ohne sie deshalb immer zu teilen, halten wir uns für verpflichtet, sie darauf hinzuweisen, daß dieses heute in der internationalen Welt einen so hohen Kurs besitzende Wort von der Heiligkeit untergeordneter Verträge letzten Endes von einem deutschen Reichsstaatskanzler indirekt geäußert worden ist. Es war der deutsche Reichsstaatskanzler von Bethmann Hollweg, der anfänglich des Genarrisches der deutschen Armeen in Belgien von dem Unrecht: das heißt, dem Bruch des Neutralitätsvertrages von 1839 sprach, das Deutschland wieder gutmachen werde, wenn es seine Kriegsziele verwirklicht hat.

Seit jener Zeit weiß die französische Staatsleitung besser als jede andere, was ein Ver-

Brünings Fehler, Curtius zu decken

Die Schuld liegt teils bei Brüning, teils bei der deutschen „nationalen Opposition“. Bei Brüning liegt sie in dem Umfang, als er keinen der Trümpfe ausspielte, die er international in Händen hatte. Er sah nicht die heilige Verpflichtung des französischen Rentnervolkes, die dieses zu Verhandlungen bereit machte. Er sah nicht die große Möglichkeit, die von vornherein unmögliche Zollunionspolitik, die nur zu einer Blamage Deutschlands führen konnte, dem französischen Ministerpräsidenten Laval als Mittel zu einer innerpolitischen Förderung der Verhandlungspolitik in Frankreich anzubieten. Er sah nicht, daß die unüberwindliche Kreditpolitik des Deutschen Reiches gegenüber Rußland angesichts der Verengung unserer finanziellen Kraft in wenigen Wochen von selbst aufhören müßte, daß also der letzte Moment gekommen war, sie teuer in Paris zu verkaufen.

Er sah leider nur eine erregte Menge in

Deutschland, die sich „nationale Opposition“ hieß und ihm während der Londoner Tage eine Despeche schickte, die nichts weiter war, als ein Zolloschlag in die deutsche Einheitsfront bei außenpolitischen Verhandlungen. So nahm er dem französischen Ministerpräsidenten Laval ebenso wie der englischen Regierung jede Möglichkeit einer Verhandlungspolitik und damit eines Versuches zur Überwindung der wirtschaftlichen Weltkrise. Er fehrte aus diesen Verhandlungen mit einem starken persönlichen Prestige und mit lauter deutschen Niederlagen zurück, weil er sich nicht entschließen konnte, die sogenannte „nationale“ Erneuerung in Deutschland selbst, nämlich die Hitler, Brüning und Genossen so anzufassen, wie der legitime Vertreter des Deutschen Reichs Verträge von Nebenregierung und verantwortungsvollen Eingriffen in deutsches Schicksal nun einmal anfallen müßte.